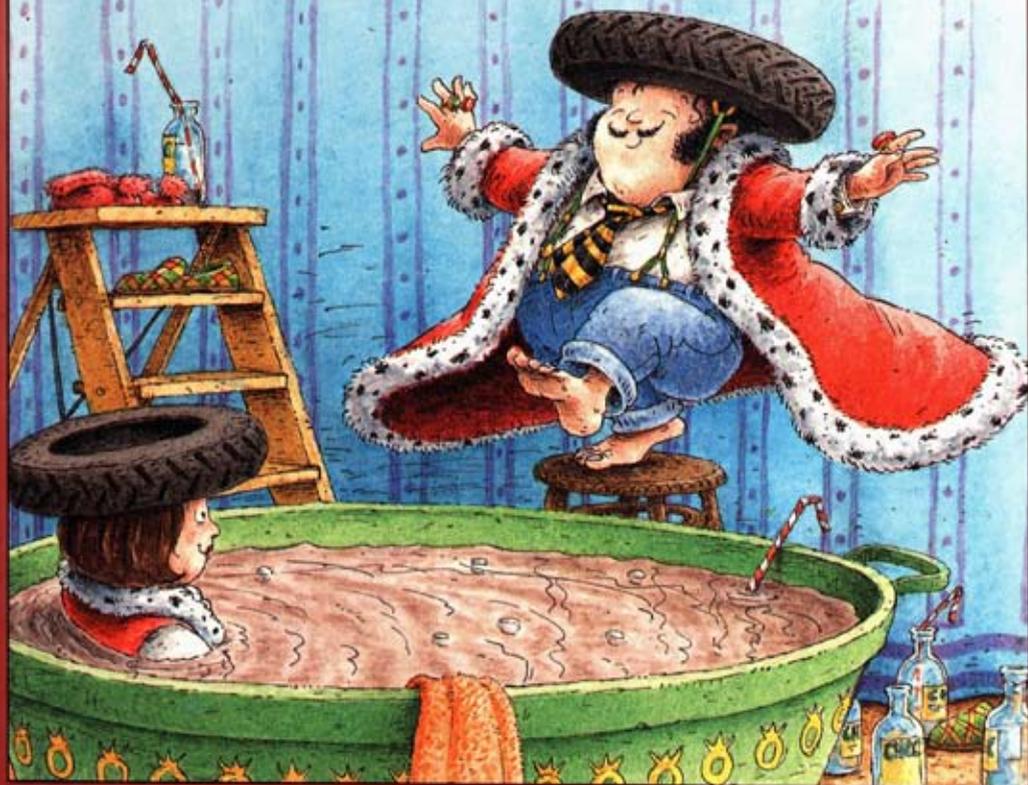


NORD-SÜD VERLAG

Hans de Beer

König Bobbel

von Marianne Busser
und Ron Schröder



Ich lese  selber

Hans de Beer

König Bobbel

Zehn lustige Geschichten vom König
und der Königin

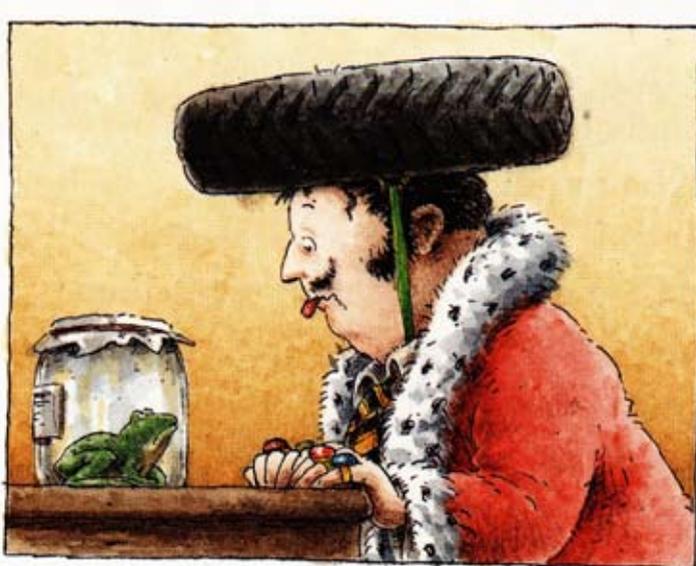
von Marianne Busser
und Ron Schröder

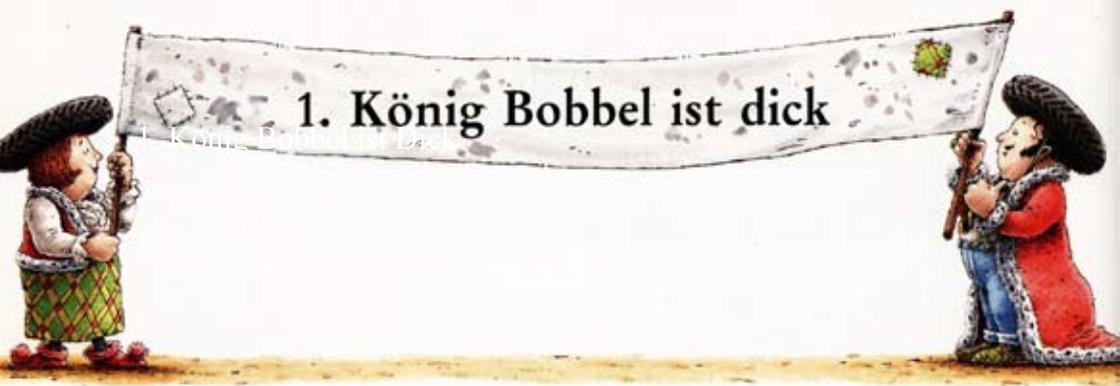
aus dem Niederländischen von
Kyra Stegmeier
Nord-Süd Verlag

Die Deutsche Bibliothek - CIP Einheitsaufnahme
König Bobbel : zehn lustige Geschichten vom König und der
Königin / Hans de Beer. Von Marianne Busser und Ron Schröder.
Aus dem Niederländ. von Kyra Stegmeier. - Gossau, Zürich :
Hamburg ; Salzburg : Nord-Süd-Verl., 1996
(Ich lese selber) ISBN 3-314-00712-4
NE: Beer, Hans de; Busser, Marianne; Stegmeier, Kyra (Übers.)
© 1996 Nord-Süd Verlag AG, Gossau Zürich, Hamburg und Salzburg
Alle Rechte, auch die der Bearbeitung oder auszugsweisen Vervielfältigung
gleich durch welche Medien, vorbehalten.
Reihengestaltung: Peter Fischer Sternaux
Umschlagillustrationen: Hans de Beer
Lithographie: Photolitho AG, Gossau Zürich
Gesetzt in der Stempel Garamond, 16 Punkt
Druck: Proost N.V., Turnhout
ISBN 3 314 00712 4

Inhalt

| | |
|----------------------------------|----|
| 1. König Bobbel ist Dick | 5 |
| 2. König Bobbel ist weg. | 12 |
| 3. König Bobbel ist erkältet | 17 |
| 4. König Bobbel ist schön | 23 |
| 5. König Bobbel ist schmutzig | 29 |
| 6. König Bobbel ist krank | 35 |
| 7. König Bobbel ist sauer | 40 |
| 8. König Bobbel ist zufrieden | 45 |
| 9. König Bobbel ist verschwunden | 51 |
| 10. König Bobbel ist glücklich | 56 |





König Bobbel ist dick.
Und die Königin auch.
Sie wohnen in einem großen Schloß.
Wie ganz normale Könige.
Wenn nur nicht immer etwas passieren
würde: Mal sind sie krank und mal
verschwunden. Mal sind sie schön, und
mal spielen sie verrückte Spiele. Als ob
sie nicht bis fünf zählen könnten!
Und weil König Bobbel ein besonders
moderner König ist, trägt er einen
Autoreifen auf dem Kopf.
Als Krone.
Und die Königin auch.

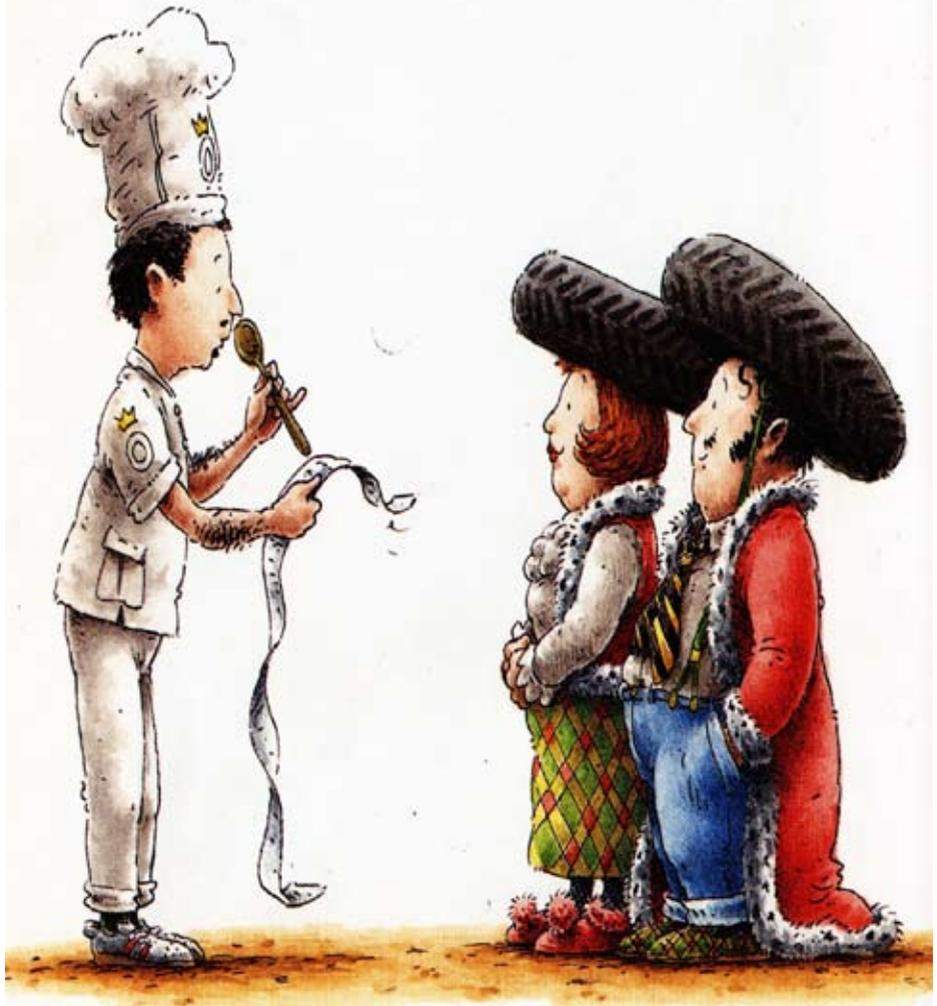


König Bobbel ißt sehr gern.

„Was gibt's denn heute zu essen?“
fragt er den Koch.

„Zwei Hähnchen, vier Würste und
Spinat mit Apfelmus“, sagt der Koch.

„Au fein! Und zum Nachtisch?“



„Zwei Eimer Pudding, Majestät. Mit Rosenkohl und Schokostreuseln.“

„Phantastisch!“ ruft der König. „Man könnte meinen, ich habe Geburtstag!“

„Sie haben ja auch Geburtstag“, sagt der Koch vergnügt. „Oh, wie schön“, sagt der König. „Dann krieg ich ja Geschenke!“

Da kommt auch schon der Mann vom Supermarkt mit einer Rolle Drops. Und der Bäcker schenkt ihm eine große Zimtschnecke.

Und der Chef von der Autowerkstatt bringt ihm , einen neuen Reifen.



„Klasse, so viele Geschenke“,
sagt der König glücklich. „Jetzt
denke ich mir ein Spiel aus, okay?“
„Wie wär’s mit Schoko-Hüpfen?“ fragt
die Königin.

„Gilt nicht!“ ruft der König. „*Ich* darf
mir ein Spiel ausdenken. Schließlich
habe ich Geburtstag!“

Er denkt lange nach.

Dann hat er eine Idee:

„Wir spielen Schoko-Hüpfen.“

„Hurra!“ jubelt die Königin.

Und alle stimmen ein.

Denn Schoko-Hüpfen ist ein
tolles Spiel.

Dann wird eine Wanne voll Kakao
gebracht. Der König zieht Pantoffeln und
Strümpfe aus und ruft:

„Los geht’s! Macht alle mit!“

Und alle rufen:

„SCHO... KO... HÜPF!“



Bei HÜPF! springt der König mitten
in den Kakao.

Nach ihm ist die Königin an der Reihe.
Und dann der Koch.

Und dann der Kammerdiener.

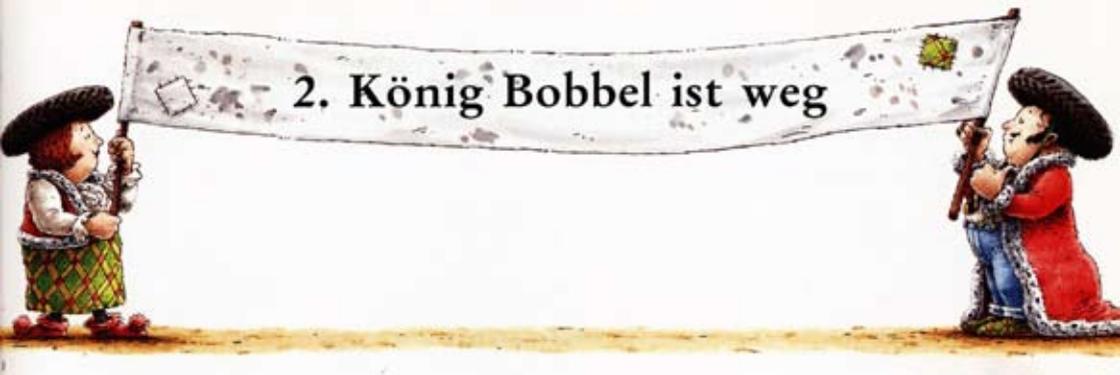
Der Kakao spritzt nur so durchs
Zimmer. Und als die Wanne leer ist,
darf der König sie ausschlecken.

„Morgen habe ich wieder Geburtstag!“
ruft der König.

Und das geht.

Er ist ja schließlich der König.





König Bobbel ist weg.
Und die Königin auch.
Deshalb kommt die Polizei.
„Haben Sie die beiden Hoheiten schon
gefunden?“ fragt der Polizist.
„Leider nein“, sagt der Minister
betrückt. „Wir haben überall gesucht,
aber...“
„Hm“, brummt der Polizist, „auch in
der Vorratskammer?“
„Natürlich“, sagt der Minister.
„Dort zuerst.“
„Dann sind sie wirklich weg!“ ruft
der Polizist.

„Ausgerechnet heute“, sagt der Minister.
„Wo es doch ihr Lieblingsessen gibt.
Eintopf!“

„Oje, auch das noch...“, sagt der
Polizist düster.

Da kommt der Kammerdiener.

„Wissen Sie, wo Seine Majestät und die
Königin sind?“ fragt ihn der Polizist.

„Ach, du Schreck!“ sagt der Kammer-
diener. „Gut, daß Sie fragen! Wir haben
Verstecken gespielt. Aber ich hab ganz
vergessen, die königlichen Hoheiten zu
suchen!“

„Das darf doch nicht wahr sein!“ ruft der
Minister erbost.

„Wenn wir sie nicht bald finden, ist
der Eintopf kalt!“ Der Minister sieht
furchtbar böse aus.

„Ja... aber... so etwas kann doch mal
passieren“, jammert der Diener.



„Schon gut“, sagt der Polizist.
„Dann wollen wir mal schnell suchen.“

„Aha!“ sagt der Polizist plötzlich.
„Seltsam...“ Er geht zur Garderobe.
„Hängen hier immer so viele Mäntel?“
„Hm, eigentlich nicht“, murmelt der
Minister.



Der Polizist schiebt einen Mantel zur Seite, und siehe da... hinter den Mänteln hängen der König und die Königin! Ordentlich nebeneinander. „Tolles Versteck, nicht?“ quietscht der König vor Vergnügen. „Ich hab schon gedacht, ihr würdet uns nie mehr finden!“

„Das ist nicht komisch!“ sagt der Minister wütend. „Wir haben uns furchtbare Sorgen gemacht!“

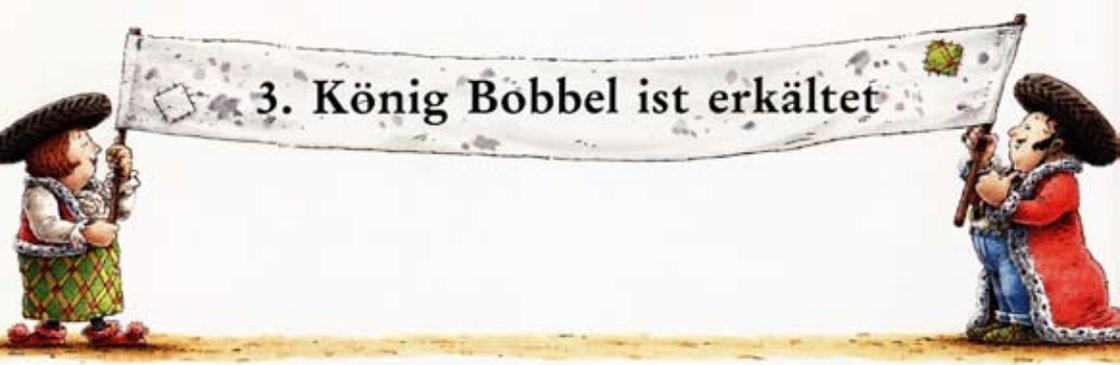
„Ach, nun nehmen Sie sich das doch nicht so zu Herzen“, sagt die Königin.

„Wissen Sie was? Weil Sie uns doch noch gefunden haben, laden wir Sie heute alle zum Essen ein.“

Das versöhnt sogar den Minister.

Denn Eintopf ist auch sein Leibgericht.





König Bobbel ist erkältet.
Und die Königin auch.
Nun schon seit drei Tagen.
„Hatschiii!“ niest der König.
„Haptschuuuu!!“ niest die Königin.
„Da haben wir uns aber einen ganz
schlimmen Schnupfen geholt! Gibst du
mir bitte ein Taschentuch?“
„Geht nicht“, sagt der König schniefend.
„Die Taschentücher sind alle. Das ist das
letzte.“
„Haptschuhu!“ macht die Königin noch
einmal und sagt: „Da müssen wir was
tun!“



Sie ruft den Kammerdiener. „Könnten Sie wohl einige Besorgungen machen?“ fragt die Königin.

„Selbstverständlich, Majestät“, sagt der Kammerdiener. „Was darf’s denn sein?“

„Ahm... nun ja“, stammelt die Königin.

„Also, wir brauchen sechshundert saubere Taschentücher aus Stoff, einen Eimer Hustensaft und einen Schubkarren voll Lakritz-Bonbons.“

„Ist das alles?“ fragt der Diener.

„Haptschiiii!“ sagt der König. „Bring doch bitte noch eine Tüte Pfefferminzbonbons mit.“

Der Kammerdiener eilt davon.

„Wollen wir solange ein Spiel spielen?“ fragt der König.

„Einverstanden.“

Der König denkt nach. „Ich frage dich etwas, und du mußt die richtige Antwort raten. Also, wie viele Zehen hat mein Fuß? Ich meine, es sind fünf.“

„Ich glaube, du hast recht. Es sind fünf“, sagt die Königin.

„Gilt nicht!“ ruft der König erbost.

„Fünf habe ich schon gesagt!“

„Dann sage ich sechs.“

„Gut“, sagt der König. „Mal sehen, wer recht hat.“

Der König zieht den Pantoffel und den Strumpf aus. Und er fängt an zu zählen:

„Eins, zwei, drei, vier... FÜNF!

Hurra! Ich habe gewonnen!“ ruft er.





Da kommt der Kammerdiener zurück.
„Gut, daß Sie kommen“, sagt die Königin.
„Es kribbelt schon wieder in der Nase.
Geben Sie mir schnell ein Taschentuch!“
„Tut mir leid“, sagt der Kammerdiener
betrübt. „Ich habe alles bekommen. Nur
keine Taschentücher. Die waren restlos
ausverkauft.“

„Was sollen wir denn jetzt machen?“
fragt der König.

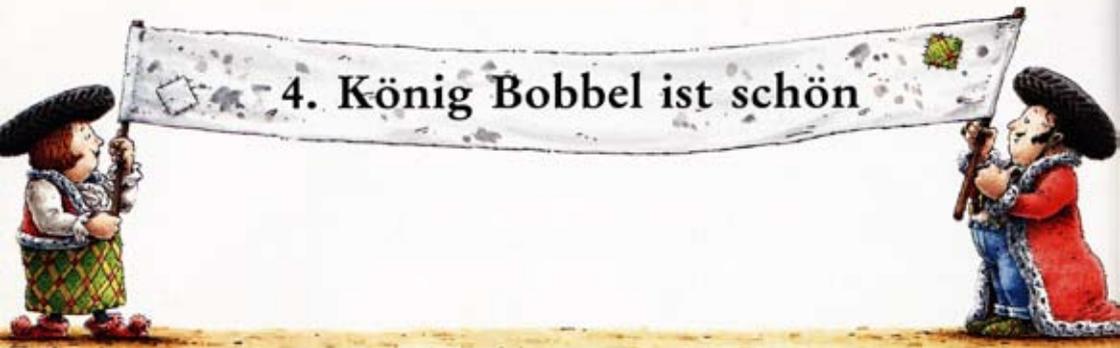
„Dann müssen wir heute eben die
Vorhänge nehmen“, sagt die Königin.

„Ausnahmsweise.“

„Zum Glück hat das Schloß viele
Fenster!“ sagt der König.

„Haptschuhuh!“ macht die Königin.





König Bobbel ist schön.

Und die Königin auch.

Sie stehen vor dem Spiegel und
bewundern sich gegenseitig.

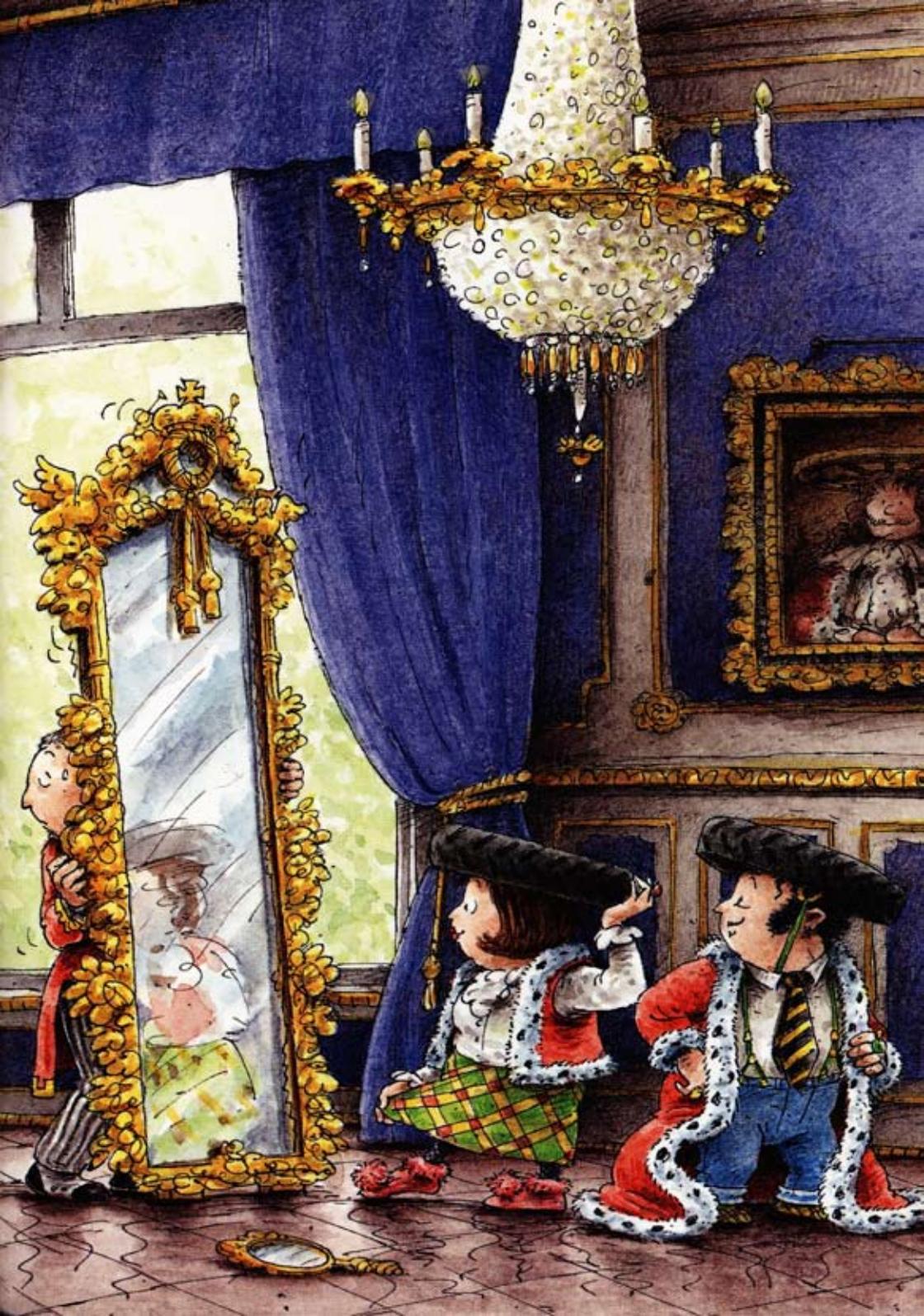
„Sind wir nicht schön!“ sagt der König.

„Wunderschön“, sagt die Königin. „Nur
dein Reifen sitzt schief.“

Der König rückt seinen Autoreifen
zurecht. „So, jetzt kann der Fotograf
kommen.“

„Aber er kommt doch erst in einer
Viertelstunde!“ sagt die Königin. „Wir
könnten doch solange tanzen!“

„Au ja! Und was wollen wir tanzen?“



„Wie wär’s mit einem flotten Popo-Bump?“ schlägt die Königin vor.

„Tolle Idee!“

Der König dreht sich um.

Die Königin dreht sich auch um.

„Ich zähle bis zwei“, sagt der König,
„und bei BUMP! geben wir uns mit
dem Po einen Schubs.“

„Aber nicht zu doll!“ sagt die Königin.

Der König fängt an zu zählen.

„Eins, zwei... und BUMP!“





Da steht der Fotograf in der Tür. „Störe ich?“ fragt er höflich. „Natürlich nicht“, sagt die Königin. „Dann können wir ja jetzt die Fotos machen“, sagt der Fotograf. „Wollen Sie besondere Fotos? Oder ganz gewöhnliche?“ „Besondere natürlich!“ sagt der König.



„Gut“, sagt der Fotograf, „ich werde mein Bestes tun. Könnten Sie sich auf den Kopf stellen?“ bittet er den König.
„Und ich?“ fragt die Königin.
„Mal überlegen... Am besten, Sie klettern auf den Schrank.“
Die Königin setzt sich auf den Schrank.

„Das wird einmalig!“ ruft der Fotograf.
„Und jetzt bitte lächeln!“ KLICK...
KLICK... KLICK... „Das wär’s“, sagt der
Fotograf. Und dann geht er wieder.

„Puh!“ sagt der König. „Immer wenn
ich kopfstehe, tut mir der Kopf weh!“
„Na gut“, sagt die Königin, als sie vom
Schrank klettert, „beim nächstenmal
darfst du auf dem Schrank sitzen.“
„Abgemacht“, sagt der König.





König Bobbel ist schmutzig.
Und die Königin auch.
Deshalb sitzen sie in der Badewanne.



„Gib mir bitte die Seife“, sagt der König.
„Die Seife ist alle“, sagt die Königin.
„Oh!“ ruft der König. „Meine Füße sind
kohlrabenschwarz. Schau nur!“ Er
streckt ihr einen Fuß entgegen. „Igit!“
sagt die Königin entsetzt. „Ohne Seife
geht dieser Schmutz nicht ab!“ sagt der
König.



„Dann mußt du den Kammerdiener rufen“, sagt die Königin.

„Gute Idee.“

Der König ruft den Kammerdiener.

Der Kammerdiener kommt ins Badezimmer.

„Das ist aber ein ziemlich schmutziger Fuß, Euer Majestät“, sagt er.

„Findest du?“ sagt König Bobbel. „Und was machen wir nun?“

„Ist nur der eine Fuß so schmutzig?“ fragt der Kammerdiener.

Der König schüttelt den Kopf.

„Leider nein.“

„Tja“, sagt der Kammerdiener nachdenklich. „Wenn das so ist - dann sollten wir einen Maler kommen lassen. Der kann die Füße Eurer Majestät streichen.“

„Sie haben vielleicht Ideen!“ sagt die Königin entzückt.



„Hoffentlich kitzelt es nicht“, seufzt der König besorgt. „Keine Angst!“

Nach einiger Zeit kommt der Maler. „Was soll ich denn streichen?“ fragt er. „Die Decke, eine Wand? Oder vielleicht den Schrank?“

„Nein, nein“, sagt der König. „Meine Füße sollst du streichen!“



„Igit!“ ruft der Maler. „Das ist doch nicht Ihr Ernst?“

„Ja, leider“, seufzt der König. „Ohne Seife geht das nicht ab. Du bist unsere letzte Hoffnung.“

„Wenn es sein muß“, sagt der Maler.

„Möchten Sie eine bestimmte Farbe? Rot, Grün, Gelb? Oder Pünktchen?“

„Kitzeln Pünktchen?“ fragt der König.

„Keine Angst“, antwortet der Maler.

„Also gut, dann grüne Pünktchen“, sagt die Königin. „Das paßt gut zu seinem Morgenmantel.“

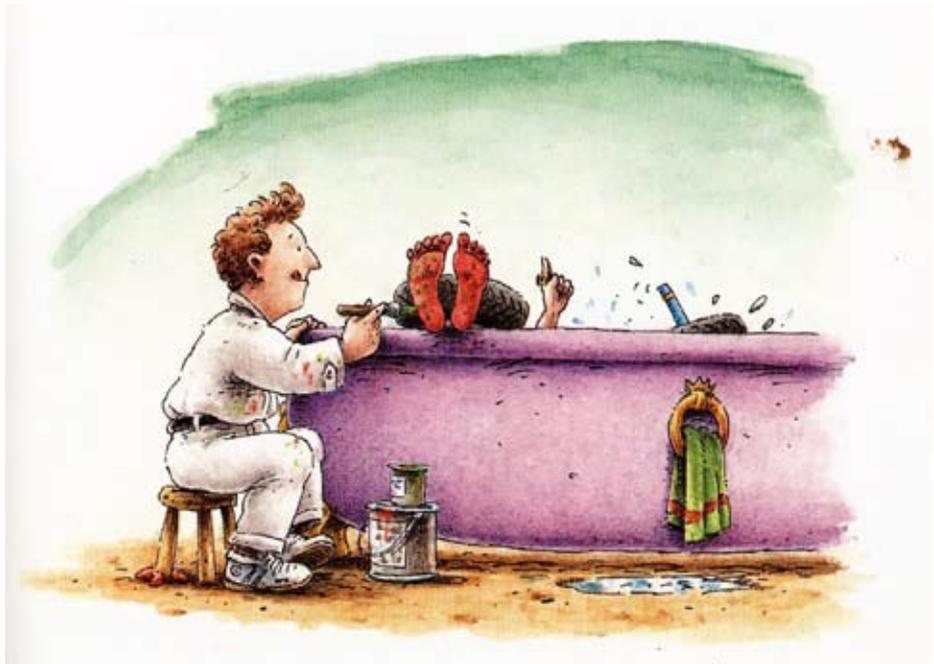
Der Maler taucht den Pinsel in die grüne Farbe und malt Pünktchen.

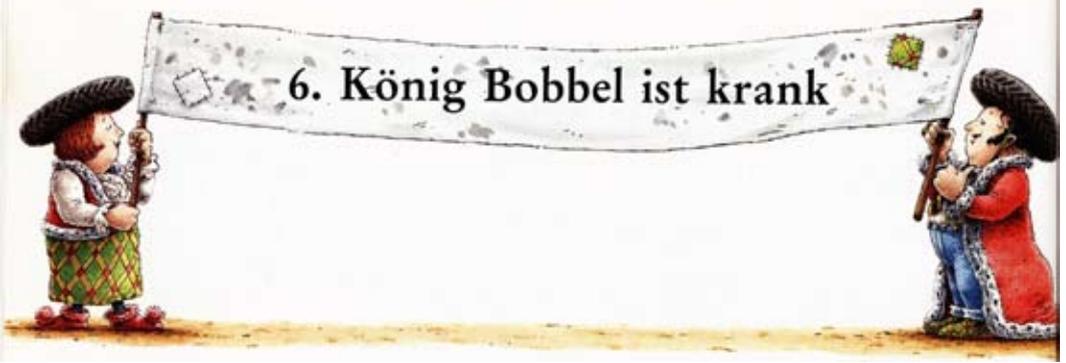
„So, das hätten wir“, sagt er.

„Ist es teuer?“ fragt der König besorgt.

„Strümpfe sind billiger“, sagt der Maler.

„Aber so ist es schöner!“ sagt die Königin.





König Bobbel ist krank.
Und die Königin auch.
Deshalb kommt der Doktor.
Er schaut ihnen in den Hals und fühlt
den Puls. Er sieht besorgt aus.
„Bin ich bald wieder gesund?“ fragt
der König.
„Sie sind sehr krank“, sagt der Doktor.
„Bestimmt noch den ganzen Tag.“
„Herrje!“ ruft die Königin. „Müssen
wir etwa Tabletten schlucken?“
„Selbstverständlich“, antwortet der
Doktor mit ernster Miene. „Und Sie
dürfen den ganzen Tag nichts essen.“

„Oje! Wie furchtbar“, seufzt der König.
„Aber naschen dürfen wir doch, oder?“
„Nein. Auch Naschen ist strengstens
verboten“, sagt der Doktor.
„Und wenn ich trotzdem Süßes esse?“
fragt der König. „Dann wird Ihnen
schlecht.“



Kurz darauf sagt der Doktor: „Hier sind Ihre Tabletten. Nehmen Sie eine pro Stunde.“

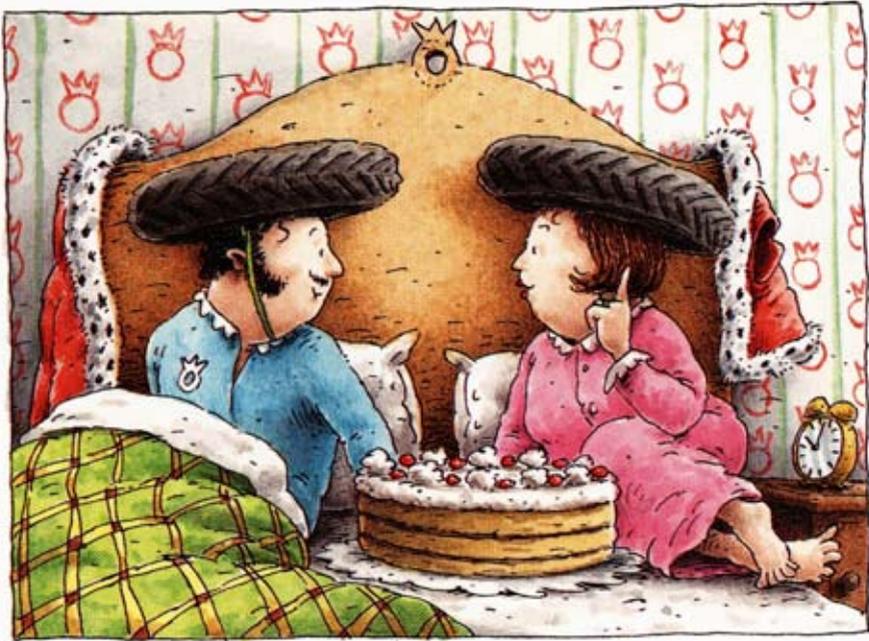
Der König und die Königin schlucken eine Tablette.

„Scheußlich“, sagt die Königin. „Bäh!“

sagt der König. „Die helfen bei Ihrer Krankheit am besten“, sagt der Doktor.

„So, jetzt nehme ich alle Süßigkeiten mit.“ Und schon ist er fort. Und die Zuckerstangen, die Gummibärchen und die königliche Keksdose auch.





„Zum Glück ist der Doktor weg“, sagt der König.

„Wie wär‘s mit was zum Naschen?“ fragt die Königin.

„Aber der Doktor hat doch alles mitgenommen!“

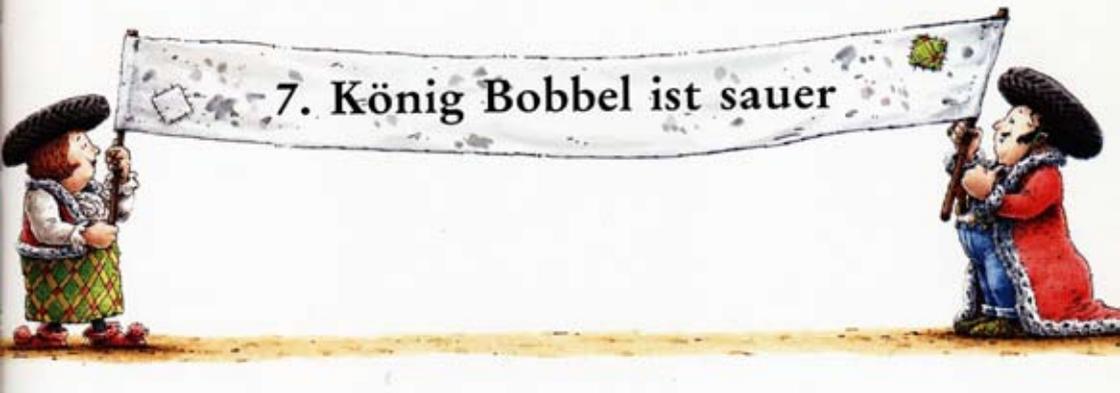
„Fast alles.“

Die Königin schlägt die Decke zurück, und zum Vorschein kommt - eine Torte!

„Köstlich“, sagt der König. „Du bist wirklich die beste Königin der Welt.“
Denn Torte ißt der König für sein Leben gern.

Doch dann ist ihm schlecht, und er muß ins Badezimmer gehen. „Der Doktor hat recht“, sagt der König kleinlaut, „heute darf ich nur bittere Tabletten essen. Ich bin nämlich krank!“





König Bobbel ist sauer.

Und die Königin auch.

Sie sind sauer auf dies und das.

Aber besonders auf das Schloß.

„Pah!“ sagt der König. „Was für ein doofes Schloß!“ Er gibt der Wand einen Tritt.

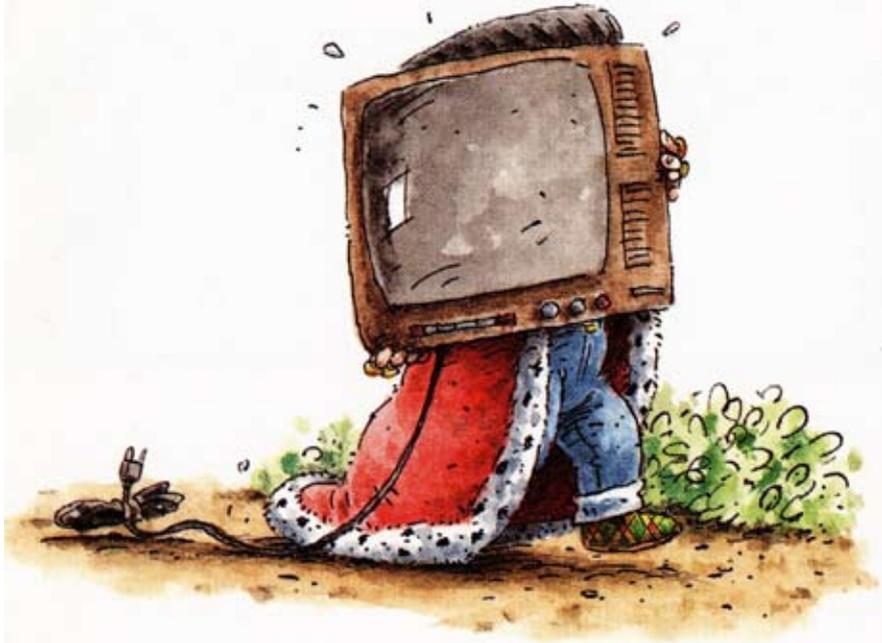
„Es ist viel zu klein“, sagt die Königin.

„Und frische Luft gibt’s auch nicht. Laß uns im Garten wohnen.“

„Gute Idee!“ ruft der König.

Er trägt den Tisch in den Garten.

Er schleppt Stühle und den Schrank nach draußen.



Dann schiebt er das Sofa in den Garten.
Und den Fernseher stellt er unter
den Apfelbaum.

„So ist es gemütlich“, sagt die Königin.
„Und praktisch. Nun muß ich nie mehr
staubsaugen, nur noch ab und zu mal
Rasen mähen.“

„Keine Sorge“, sagt der König.
„Das mache ich gleich jetzt.“
Er holt den Rasenmäher.





„Sehr schön“, lobt ihn die Königin.
„Dann schneide ich die Kanten.“
Der König ist fertig mit Mähen.
„Puh!“ seufzt die Königin. „Jetzt muß
ich mich setzen.“
Sie läßt sich aufs Sofa plumpsen.
Da fängt es an zu regnen.
„Es regnet!“ sagt der König empört.
„So was!“ sagt die Königin. „Wir werden
ja ganz naß!“

Zum Glück hört der Regen bald wieder auf. Aber die Königin möchte nicht mehr draußen wohnen. „Es war doch keine gute Idee“, sagt sie. „Wenn es aufs Sofa regnet...“ Und dann schleppen sie gemeinsam alle Möbel wieder ins Schloß. Sie sind auch längst nicht mehr sauer.





König Bobbel ist zufrieden.

Und die Königin auch.

Sie wollen sich nämlich ein Haustier kaufen.

„Du darfst dir eins aussuchen“, sagt der König. „Was möchtest du... ein Krokodil? Eine Giraffe? Oder lieber einen Elefanten?“

„Du meine Güte“, sagt die Königin.

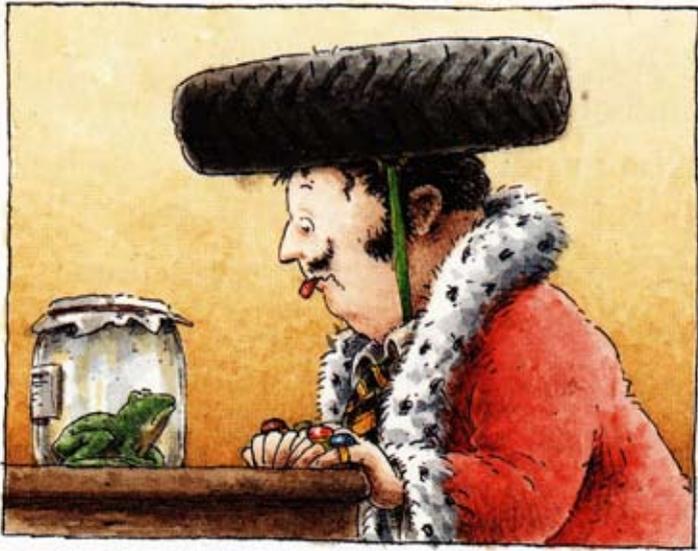
„Es gibt so viele Tiere! Laß uns doch eins in der Tierhandlung aussuchen!“

„Gute Idee“, meint der König.

Und dann machen sie sich gemeinsam auf den Weg.

Sie gehen in die Tierhandlung.
„Wir möchten ein Haustier“, erklärt
die Königin dem Händler.
„Sehr gut“, sagt der Händler. „Was
halten Sie denn von einem niedlichen,
kleinen Löwen?“
„Lieber nicht“, sagt die Königin.
„Davor habe ich Angst.“
„Und wie wäre es mit einem Frosch?“
fragt der Händler.





„Kommt überhaupt nicht in Frage“, sagt der König. „Das verbiete ich. Frösche sind eklig.“ Aber die Königin hat schon ein Tier entdeckt, das ihr gefällt.



„Das da möchte ich haben!“ ruft sie.

„Aber - das ist ein Schwein!“ sagt der König entsetzt.

„Stimmt!“ ruft die Königin. „Ich wollte schon immer ein Schwein haben.“

„Also gut“, sagt der König. „Dann kaufen wir das Schwein. Und gib uns bitte ein Halsband und eine Leine dazu. Zum Gassi gehen.“

„Wie Sie wünschen“, sagt der Händler.

„Und einen Korb!“ ruft die Königin fröhlich.

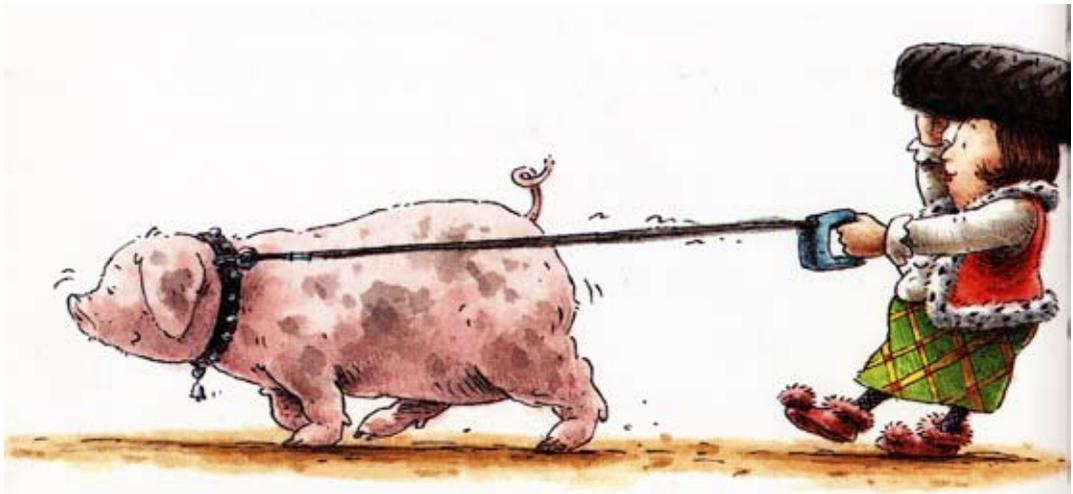
„Und einen Korb. Aber bitte voll Schlamm“, sagt der König. „Ich habe gelesen, daß sich Schweine gern im Schlamm suhlen.“

„Wird unser Schloß dann nicht schmutzig?“ fragt die Königin besorgt.

„Ach woher! Schweine sind saubere Tiere“, sagt der Händler.

„Großartig“, sagt der König. „Und was kostet der Spaß?“

„Das Schwein bekommen Sie für hundert Mark“, sagt der Händler. „Der Korb kostet auch hundert Mark und das Halsband mit der Leine... na, sagen wir ebenfalls hundert.“ „Das ist aber teuer“, sagt der König. „Stimmt“, sagt der Händler. „Dafür schenke ich Ihnen den Schlamm.“



„Das ist ein Angebot!“ sagt die Königin.
Und dann gehen sie gemeinsam zum
Schloß zurück.
Das Schwein, die Königin und
der König.





König Bobbel ist verschwunden.
Und die Königin auch.
Keiner weiß, wo sie sind.
Alle Leute vom Schloß suchen nach ihnen. Sie schauen im Keller nach und unterm Bett. Sie suchen in der Vorratskammer und in der Garderobe.
Aber niemand sieht zum Dach hoch. Dort sitzen der König und die Königin. „Schön ist es hier“, sagt der König. Die Königin nickt und beißt von ihrer Frikadelle ab.
„Sieh mal“, sagt der König, „die Wolken sind zum Greifen nah.“



„Ja“, sagt die Königin, als sie fertig gegessen hat, „und die Vögel kann man fast streicheln. Da! Sieh doch nur! Was für ein großer Vogel!“ Die beiden sitzen mucksmäuschenstill auf dem Dach.

„Das ist ein Storch“, flüstert der König.
Auf einmal setzt sich der Storch auf
den Autoreifen der Königin.

Er läßt etwas fallen.

„Na so was“, sagt der König. „Er legt
einen Zweig auf deinen Autoreifen.
Und noch einen und noch einen.“

„Weißt du was, das bringt Glück!“ sagt
die Königin. „Und es bedeutet, daß wir
ein Kind bekommen.“

„Nein, im Ernst?“ fragt der König.

„Du wirst schon sehen“, sagt die
Königin. „Er baut ein Nest.“

„Wie schön!“ ruft der König. „Wie
wollen wir das Kind nennen?“

„Bobbelchen“, sagt die Königin.

„Und wenn es ein Mädchen wird?“
fragt der König.

„Natürlich auch Bobbelchen“, sagt
die Königin.

„Sieh mal, noch ein Storch. Das wird
wohl das Weibchen sein.“



Die Störchin setzt sich auf das Nest.
„Was tut sie jetzt?“ fragt der König. „Sie legt ein Ei“, antwortet die Königin.
„Und dann?“
„Noch eins“, flüstert die Königin. „Tja, dann müssen wir so lange warten, bis die Eier ausgebrütet sind.“

„Dauert es lange?“ fragt der König. Die Königin seufzt. „Ich weiß nicht, vielleicht eine Woche oder zwei.“ „Dann bleibe ich bei dir“, sagt der König entschlossen. Und so warten sie gemeinsam, bis die Störchin ihre Jungen ausgebrütet hat.





König Bobbel ist glücklich.
Und die Königin auch.
Alle im Schloß sind glücklich.
Denn die Königin hat ein Kind
bekommen. Und der König auch.
„Ist es ein Junge oder ein Mädchen?“
fragt der Koch.
„Ein Junge!“ ruft der König.
„Ein kleiner Prinz!“ sagt die Königin.
„Und er heißt Bobbelchen“, sagt der
König.
„Bobbelchen braucht eine Krone“, sagt
die Königin. „Wir müssen zur Auto-
werkstatt gehen.“



Doch da kommt schon der Chef der Autowerkstatt.

„Nein“, seufzt er, „solche kleinen Autoreifen führen wir nicht.“

„Oh, wie schrecklich!“ ruft der König.

„Dann haben wir ein Problem. Minister, laß dir etwas einfallen.“

Der Minister denkt nach.

„Wie wäre es mit einem Fahrradreifen?“



„Nein“, sagt die Königin entschieden. „Dann sieht Bobbelchen so dürr aus!“

„Und ein Rollerreifen?“

„Kommt gar nicht in Frage!“ ruft der König.

„Das ist nun wirklich zu albern.“

„Tja“, sagt der Minister betrübt, „dann weiß

ich auch keinen Rat.“ Aber die Königin hat

einen Einfall. „Ich hab’s!“ ruft sie. „Wir nehmen den Reifen vom Schubkarren. Der steht Bobbelchen bestimmt.“ „Tolle Idee“, sagt der König. „Du bist wirklich die beste Königin der Welt!“ Und sie rufen gleich den Gärtner. „Können wir den Reifen von deinem Schubkarren haben?“ fragt der König. „Den braucht Bobbelchen als Krone.“

„Aber Majestät...“ stammelt der Gärtner. „Ich brauch den Schubkarren doch einmal in der Woche.“

„Das ist ein Problem“, sagt der König. Zum Glück hat der Minister eine Lösung. „Ganz einfach“, sagt er.

„Bobbelchen muß einmal in der Woche ohne Reifen auskommen.“

„Tja“, murmelt der König, „was sein muß, muß sein.“





Dann gibt es ein großes Fest im Schloß.
Weil Bobbelchen seinen ersten Reifen
bekommt.

„Oh, ich bin so glücklich“, seufzt
die Königin.

„Wenn das so ist“, ruft der König
vergnügt, „dann wollen wir uns
umarmen und küssen!“

Und das tun sie.

Der König, die Königin und
Bobbelchen.

Sie sind nämlich sehr glücklich.

Über die Autoren
Marianne Busser
und
Ron Schröder

Marianne Busser und Ron Schröder wurden beide 1958 in den Niederlanden geboren. Ron arbeitet für das holländische Fernsehen, und Marianne schreibt Artikel für Zeitungen und Zeitschriften. Irgendwann haben sie angefangen, zusammen Kinderbücher und Liederbücher zu schreiben und gemeinsam für Kinderzeitschriften, für den Kinderfunk und für Fernsehsendungen, wie z.B. die *Sesamstraße*, zu arbeiten. Sie leben heute mit ihren drei Töchtern Anne, Jette und Liselotje in Soest, in den Niederlanden. Liselotje ist noch sehr klein, aber Anne und Jette können schon lesen. Im Nord-Süd Verlag ist von Marianne Busser und Ron Schröder in der Reihe „Ich lese selber“ bereits das Buch *Papa Wapper und das rote Wohnmobil* mit Illustrationen von Hans de Beer erschienen.

Über den Illustrator Hans de Beer

Hans de Beer wurde 1957 in Muiden, einem kleinen Dorf in der Nähe von Amsterdam, in Holland geboren. Schon in der Schule beginnt er zu zeichnen -immer wenn ihm der Unterricht im Gymnasium zu langweilig ist. Später studiert er Geschichte; dann entschließt er sich, an der *Rietveld Kunstakademie* in Amsterdam in der Illustrationsklasse zu studieren. Seit Hans de Beer freischaffend arbeitet, hat er verschiedene Serien für niederländische Kinderzeitschriften gezeichnet - und sein erstes Bilderbuch mit einem kleinen Eisbären als Helden! Weil ihm das Bilderbuchmalen sehr viel Spaß macht, folgen weitere Bücher. Dabei hat er eine Vorliebe für große und kleine Eisbären, Katzen und Walrosse, Elefanten und Maulwürfe - und für kugelrunde Könige. Hans de Beer wohnt mit seiner Frau in Amsterdam.

Ich lese selber

In dieser Reihe sind bisher die folgenden Erstlese-
Bücher von Hans de Beer erschienen;
Hans de Beer **Der kleine Eisbär und der Angsthase**
Burny Bos • Hans de Beer **Familie Maulwurf - Bitte
recht freundlich!**

Band 1

Burny Bos • Hans de Beer **Familie Maulwurf - Alles
im Griff!**

Band 2

Burny Bos ☐ Hans de Beer **Familie Maulwurf -
Verflixt und zugenagelt!**

Band 3

Marianne Busser/Ron Schröder • Hans de Beer **Papa
Wapper und das rote Wohnmobil**

(alle ab 1. Lesejahr)

Im Nord-Süd Verlag sind bisher folgende Bilderbücher
von Hans de Beer erschienen:

Kleiner Eisbär, wohin fährst du?

Kleiner Eisbär, komm bald wieder!

Kleiner Eisbär, nimm mich mit!

Olli, der kleine Elefant

Valentino Frosch und das himbeerrote Cabrio

Das Eichhorn und das Nashörnchen

Kleiner Braunbär, wovon träumst du?

Kleiner Dodo, was spielst du?